

NÜRNBERGER

Nachrichten

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, LOKALES, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

„Wir erleben gerade eine epochale Wende“

Islamwissenschaftler sind sich einig, dass der arabischen Welt mit wirtschaftlichen Anreizen geholfen werden muss

VON MELANIE KUNZE

Hätte man Libyen samt Diktator Gaddafi wirtschaftlich isolieren und so die Befreiung des Landes erwirken können? Darüber diskutierten Islamwissenschaftler in Nürnberg. Einig waren sich die Experten in einem entscheidenden Punkt: Neben dem derzeitigen militärischen Einsatz muss das Land künftig gezielt ökonomisch gefördert werden.

NÜRNBERG – „Was gerade in der arabischen Welt passiert, ist eine epochale Wende, vergleichbar mit dem Mauerfall in Deutschland.“ Ein Satz, der vom Publikum mit viel Applaus quittiert wurde. Ausgesprochen hatte ihn Aiman Mazyek, der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland, während einer Podiums-

diskussion mit rund 200 Besuchern. Mazyek setzt sich seit Jahren für die Anerkennung der Muslime in Deutschland ein und hat die Geschehnisse der letzten Monate genau beobachtet: „Die Menschen sind für ihre Werte auf die Straße gegangen, ihre Religion war dabei nicht entscheidend“, betonte er immer wieder.

Ort der Diskussion war das Nürnberger Künstlerhaus, wo derzeit das deutsch-türkische Filmfestival stattfindet. Moderator Georg Escher von den *Nürnberger Nachrichten* hatte für Mazyek, den Islamwissenschaftler Matthias Rohe von der Universität Erlangen-Nürnberg und den Freiburger Islamwissenschaftler Ludwig Ammann kontroverse Fragen vorbereitet. Allen voran sorgte die aktuelle Lage in Libyen für Diskussionsstoff. „Bei allem Verständnis müssen wir

jedoch auch aufpassen, nicht eine Büchse der Pandora zu öffnen“, mahnte Rohe.

Mazyek entgegnete, die Welt dürfe bei Massenmord nicht zusehen. „Demokratie lässt sich nicht herbeibomben. In Libyen geht es jetzt darum, Gaddafi zurückzudrängen. Das kann mit der von der Nato errichteten Flugverbotszone geschehen. Alles andere muss das Volk machen“, sagte er.

Ökonomische Herausforderung

Auch Rohe sah das libysche Volk in der Verantwortung: „Es müssen aber zuvor Perspektiven für die Menschen geschaffen werden“, so Rohe. Hier könne sich auch Deutschland einschalten, nachdem das Land der Nato-Resolution vergangene Woche nicht zugestimmt hat. Eine Möglichkeit sieht der Experte in der Wirtschaft. Diese

müsse nachhaltig angekurbelt werden. Beispielsweise könnte ein Handelsabkommen für Südfrüchte zum Wohlstand der libyschen Bevölkerung beitragen. Dieser Vorschlag ist allerdings nicht neu, denn schon vor geraumer Zeit wurde über ein solches Abkommen diskutiert. Aber Länder wie Italien oder Spanien, die stark vom Export von Zitronen oder Clementinen abhängig sind, sträuben sich gegen Konkurrenz aus den arabischen Ländern.

Eine wirtschaftliche Isolation Libyens hält Mazyek für verwerflich. Zumal diese länger andauern müsste, um Gaddafi und seine Gefolgsleute in die Knie zu zwingen. „Das Land ist schon kaputtgewirtschaftet. Wir müssen eine wirtschaftliche Wende einleiten, das ist die große Herausforderung in der Zukunft.“